

## **Brief**

Aschaffenburg, 7.3.[19]41

Meine [lieben] Kinder! Es ist natürlich ein besonders leerer Tag, wenn man am Geburtstage den persönlichen Händedruck seiner Liebsten vermissen muß, mehr noch, wenn auch jedes schriftliche Lebenszeichen versagt. So war es diesmal nahezu. Wenn nicht *Thildens* liebe Zeilen einen kleinen Unterschied in den Tag geworfen hätten, wäre es noch trostloser gewesen. Im letzten Jahre las ich noch Roberts mit linker Hand geschriebenen Brief aus dem Krankenhause [und] diesmal brachte mir die Post nichts von ihm, nichts von Euch [und] nichts von meinen Geschwistern. Gestern nun kam endlich der lange [und] heißersehnte Brief vom 9./2. Wie sehr wir uns damit freuten brauche ich wohl nicht zu betonen, wenngleich auch immer eine neue Enttäuschung für Euch [und] uns daraus spricht. So ist es doch vor allem der Ton der sonstigen Zufriedenheit, der wieder ermuntert, der Fakten, daß es vorwärts geht [und] Ihr G[ott] L[ob] trotz aller kleinen Unbill doch immer wieder auf dem Posten sein könnt.

Ja, [liebes] Wernerlein, auch ich habe so große Sehnsucht nach Dir, nach Euch allen, daß ich oft meine, es nicht mehr länger ertragen zu können. Aber alle Verzweiflung hilft auch nicht zum Ziele. Warum nur die Menschen, wenn sie schon wirklich helfen wollen, die Hand dazu bieten, sich so unbändig lange Zeit zur Verwirklichung nehmen, so lange, daß es sehr oft dann schon zu spät ist. Das Warten zermürbt die Nerven, besonders das Warten mit der Vielumneideten N<sup>o</sup>". Was sich *Mister* E[ngländer] einbildet, dürfte nun schon längst überholt sein, diese Anforderungen wurden einige Monate gestellt, aber nie hörte ich von einer Höhe der *Accreditiv*, die bis 5000 answoll, sondern nur bis an die Hälfte pro Person, das dürfte sich aber alles seit Mitte *Jan[uar]* grundlegend geändert haben, sonst kämen wohl nicht so viele Menschen fort, die derartige Sicherheiten bestimmt nicht aufweisen können. Ihr tatet sehr recht daran, *Mister* E[ngländer] um die Zusatzbürgschaft auch ohne *Accreditiv* zu bitten, denn ich glaube bestimmt, daß gute, hohe Bürgschaften bei Eurem Einkommen für uns genügen. Natürlich schaden können pelzerne Pelzkappen nie, je besser, desto aussichtsreicher, aber wenn es nicht sein kann, wird das fehlende *Accreditiv* in unserem Falle heute auch kein Hindernis mehr sein.

Ich habe das Gefühl, daß Ihr, wenn Ihr noch in New-York wäret, [und] mehr Beziehungen hättet, mit denen, die heute fast durchweg ihre Nächsten nachkommen lassen, Ihr besser informiert wäret. Aber dadurch, daß Ihr so wenig Freizeit für außenstehende Dinge [und] Veränderungen habt, erfahrt Ihr auch so wenig hierüber. Sehr wesentlich ist, daß man in Stuttgart nachweisen kann, daß man *(über der Zeile eingefügt: bezahlte)* Passage [und] Schiffsplatz hat, dann, erst dann bekommt man sein Visum. Ohne diesen Nachweis nützen die besten Bürgschaften nichts.

## **Seite 2**

Monate lang müssen heute die Anwärter darauf warten, weil es gerade daran sehr mangelt. Es nehmen darum eine Anzahl Leute wieder den ferneren Weg über Rußland, der etwas verbilligt wurde, wie ich hörte, aber auch der ist schon immer sehr viel belegt.

**Maria Hofmann**

Dadurch, daß die Abfertigung in Stuttgart wieder flott von statten geht, [und] viele Menschen reisen können, was sicherlich nach (*über der Zeile eingefügt: vielseitiger*)

Annahme auf das

Weg-Fallen der erschwerten Bedingungen zurück zu führen ist, fehlt es nun an den nötigen Reiseplätzen. Liebsters haben nun auch ihre AC Bescheinigung [und] warten auf ihr Verladung. Der Gedanke, hier nochmals einen Umzug haben zu müssen, wäre mir schrecklich. Erstens wohin [und] dann noch die viele unlohnende Arbeit. Dadurch, daß wir keine Bürgschaft haben, können wir halt auch gar nicht damit beginnen, mal etwas abzustoßen, wir wissen doch effektiv nicht, was mit [und] aus uns wird. Dazu die großen Sorgen um unsere Zukunft, wir haben schon so viel verbraucht, trotz größter eigener Sparsamkeit, aber wir mußten auch schon so viel in *F[reiburg]* beispringen [und] müssen es wieder, wenn *Thilde* den Erlös aus ihrem kleinen Besitze wieder aufgebraucht hat. Und das wird bald sein. *Thilde* hat ihrem Bruder ein Telegramm geschickt, für sich [und] Marion um Bürgschaft [und] Passage gebeten. Ich hoffe, er wird ihr helfen. Ich las s[einer] Z[ei]t einen Brief von ihm in *F[reiburg]*, daß er für alle dreie, diese sofort schickt, wenn je sie darum ersuchen. Und so meint *Thilde*, gleich mir, daß er dies auch so hält. Ich bin überrascht, durch Euch zu hören, daß Ernst *St[rauss]* nur 35 Dollar verdient. Sein Bruder *Fritz* hier stellte die Sache viel größer hin. Er führe ein gastfreies Haus [und] es ginge ihm sehr gut. Vielleicht verdient seine Frau den größeren Teil, sie ist doch Friseur. Stimmt nun *Fritzens* oder Ernsts Angabe? Jedenfalls konnten beide noch unter günstigeren Bedingungen auswandern, als Ihr. Ich hörte, er habe einen verantwortungsreichen Posten als Direktor, er sei sozusagen stellvertretender Chef, das müßte doch mehr einbringen, meine ich —

Liebsters waren immer an mir, ich solle Euch ein Telegramm wegen der Bürgschaft, das Ihr wegen Dringlichkeit zwecks rascherer Erledigung dann *M[ister]* E[ngländer] vorlegen könntet, ich wollte aber nicht, annehmend, daß Kinder schon selbst tun, was zu tun ist [und] ich wußte auch nicht, ob Ihr es zu diesem Zwecke verwenden würdet. Sie selbst schickten ein Telegramm ums andere fort [und] haben es nun erreicht. Herr Liebmann ist noch nicht weg, muß ein anderes Schiff nehmen, da in letzter Minute etwas nicht klappte. Aber *Fr[äu]l[lein]* *Tannenwald* [und] *Katzensteins* [und] eine Menge Bekannte sind im Sommer nicht mehr hier. Darunter auch *Max Neumann*, *Albert Fuld*, *Moses Fuld* [und] viele mehr.

Seite 3

*Thilde* ist wieder zu Hause, schreibt fleißig, darf leider von dort aus nicht hier sein. Dadurch der doppelte Haushalt. Was wäre alles so einfach, wenn sie bei uns sein könnte. Von hier aus stünde nichts im Wege. Miete 75.— Ein Einzelzimmer bekommt sie so wenig, wie eine Wohnung. Also muß sie die ihre behalten. Erna schrieb ihrer Mutter mit Ernst zusammen, daß sie im *Nov[ember]* oder *Dez[ember]* mit *Max* [und] *Irma* zusammen war, *Hans* war noch nicht dabei. Sie sagten, daß sie von Euch gar nichts mehr hörten. Habt Ihr meinen letzten Brief an ihn abgegeben? Er hat bestimmt keine Ahnung, daß Robert weg ist. Wenn Bettina nun den Nachweis ihres Schiffsplatzes [und] Passage mittels

Photokopie nach Stuttgart einschickt, bekommt sie sofort ihr Visum. Ihr wißt doch, daß auch Tante *Minna* [und] Onkel Ignatz am Consulat vorgeladen sind. Ich glaube nicht, daß diese *Accreditive* haben, Tante *Johanna* wird es Euch sagen können. Setzt Euch mit ihr in Verbindung [und] sagt ihnen Grüße von uns. *Bettina* hat welche, da sie im *Dez[ember]* ohne diese in *Stuttgart* damals noch nicht durch kam, später hätte sie diese wahrscheinlich nicht mehr benötigt, wenn ich mich recht erinnere, sagte sie ähnliches. Wenn ich nur mal wüßte, daß Robert Eure Sendungen erhalten. Habt Ihr ihm unsere herzlichsten Grüße bestellt? Herr *David Freund* hätte Euch genau sagen können, was der Bank diesbez[üglich] gestellt werden muß [und] an welche? Seine Cousine *Frau Emma L.*, die dort privat lebt, wird ja von ihm [und] dortigen Anverwandten betreut. Übrigens dürfte dann Tochter *Alice* [und] Mann sich nun nach *U.S.A.* eingeschifft haben. Von Bernhard Holzapfel sind 2 Brüder gestorben, der eine im *Okt[ober]*, der andere im *Dez[ember]*. Robert wird sie wohl nie getroffen haben, er wußte ja nicht, daß sie am gleichen Platze lebten. Es wird Erni auch sehr treffen, wenn er hört, daß auch sein väterlicher Freund, (*über der Zeile eingefügt: Simon Block*) [und] auch der von Robert [und]

*Thilde* leider tot ist. (Herzschlag). Er wird Robert sehr fehlen. Auch uns tat es sehr wehe. Die arme alleinstehende Frau. Die einzige Tochter [und] Enkelin von ihr leben im Ausland, da wo *Dr. Stein* lebt. Kann den Namen des Platzes nicht merken. Hört Ihr übrigens ab [und] zu von *Dr. Stein*? Geht es ihm gut? Dem I[lieben] kleinen Goldschatz vielen Dank für seine I[lieben] Wünsche [und] auch Euch. Ich hoffe, Ihr habt auch unseren [und] *Thildens* separaten Glückwunschbrief bekommen. Wir schrieben Euch am 3/2 [und] am 15/2. Im letzten Jahre, I[iebe] Else, warst Du auch an Deinem Geburtstage schon ferne von uns [und] *Werner* trat den 5. auf dem Wege nach *München* an. An dem meinigen wart Ihr in *Stuttgart*. Alles steht mir noch lebendig vor Augen.

#### Seite 4

Wenn wir nur bei Euch wären, könnte man der I[lieben] Else doch manches erleichtern, wenn Du müde [und] abgerackert vom Betriebe heim kommst [und] Bubi [und] wir wären nicht allein. Wenn man schon ganz zermüht vom langen Warten ist, kann man Euch nichts mehr sein [und] das möchte ich nicht. Bis jetzt lasen wir 3 Einlagen von *Mister E[ngländer]* Tausend innige Grüße [und] Küsse [und] macht doch bitte kürzere Schreibpausen. In herzl[icher] Liebe

Eure Mutter.

(Ab hier handschriftlicher Text von David Hirsch)

Meine Lieben! Aus Eurem Briefe ersehe ich, daß Ihr noch nicht ganz auf der Höhe seid, sonst müßtet Ihr wissen, daß keine *Accreditive* mehr gestellt werden müssen bei Kinder, die ihre Eltern auserlangten u[nd] das nötige Einkommen hatten, war dies überhaupt nicht nötig. Wie hätten es sonst Liebsters Kinder fertig gebracht, für 3 Personen diese Summen zu deponieren u[nd] Passagen zu schicken? Diese scheinen besser wie Ihr u[nd] (*eingefügt: Herr*) Engländer informiert zu sein, Ihr seid halt

**Maria Hofmann**

zu weit von der Quelle entfernt. Eine Bürgschaft ohne *Accr[editive]* von Euch würde genügen, zumal Ihr uns doch aufnehmen u[nd] für uns in der Familie mitsorgen wollt. Wenn es Euch darum zu tun ist, uns im Leben nochmals zu sehen, dann schickt Bürgschaft mit Zusatzb[ür]gschaft, denn es dauert von der Vorladung bis zur Ausreise Monate u[nd] vielleicht ein ganzes Jahr u[nd] dann dürfte es für uns überhaupt zu spät sein. Es ist schwer für Euch, für dieses all aufzukommen, doch wenn es nie sein könnte, müßte u[nd] würde ich mich halt trösten. Es war mein einziger Wunsch, mit Euch wieder zusammen zu sein und Werner sollte mein Lehrer der englischen Sprache werden. Nachdem auch noch Robert Euch belastet, ist es doppelt schwer für Euch dies alles auf Euch zu nehmen, von Erny Str[auss] mit seinen angeblich 35 \$ pro Woche scheint dies ein Druckmittel zu sein, um sich etwas zurück zu ziehen, laßt Euch dadurch ja nicht irre machen, denn wir haben ja auch mit Thilde dieses übernommen u[nd] sind damit noch lange nicht am Schluß.

Vielleicht habt Ihr mittlerweile Näheres erfahren was Euch in die Lage versetzt, doch bald unsere Angelegenheit (*gestrichen: ?*) ins Rollen zu bringen. Ich wünsche Euch auch weiter alles Gute u[nd] hoffe recht bald wieder von Euch nur erfreuliches zu hören u[nd] grüße [und] küße Euch alle herzl[ich] Euer Vater

Werner extra Kuß. Ich würde gerne englisch schreiben, aber ich glaube, es ist nicht zulässig. Die Schreibweise von Herrn E[ngländer] ist sehr gewählt, macht mir aber keine Schwierigkeit im lesen und übersetzen.

Anmerkungen zur Abschrift:

& aufgelöst zu [und]

Zeichensetzung ohne weitere Kennzeichnung dem modernen Gebrauch angepasst

Anrede in Großbuchstaben gesetzt

Lateinische Schrift kursiv gekennzeichnet

Mister Engländer, Willi Engländer, Bruder von Rosalie (Tante)